

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Lokales und Provinziales: Heinrich Dreißiger, für die Inserate: Rudolf Kaganow. Halle, für den übrigen Inhalt: Otto Wollenberg, Leipzig. — Druck: Freie Presse G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck: Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsr. 5.

Bezugspreis: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2,70 Mark, ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — In der Expedition: Die Gasp. Kantonstraße 20, Pfennig, Inserate u. auswärts 25 Pfennig, im Restamtel: Zeile 75 Pfennig. Verlag: Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernspr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 41.

№. 275.

Halle, Mittwoch, den 27. November 1918.

2. Jahrgang.

## Genossinnen! Arbeiterinnen!

Mit dem Sturz der alten Gewalt haben auch die Frauen Deutschlands ihre politische Freiheit erhalten. Die sozialistische Regierung hat, getreu der alten sozialdemokratischen Programmforderung verordnet, daß alle 20jährigen deutschen Männer und Frauen zur gegebenen Nationalversammlung wahlberechtigt und wählbar sein sollten. Damit ist der vornehmste Grundsat der Demokratie, wonach das gesamte Volk sein eigenes Geschick formen soll, durchgeführt. In kurzer Zeit wird das deutsche Volk die Wahlen zur Nationalversammlung vornehmen. Mehr als 20 Millionen Frauen haben das Recht der Stimmabgabe. Haben die bisher in Deutschland vollständig entrechteten Frauen die politische Reife, die sie befähigt, über das zukünftige Geschick des Landes, in dem sie plötzlich wahlberechtigte Staatsbürger geworden sind, zu entscheiden? Jetzt tragen wir Frauen mit

an der Verantwortung für die politische und wirtschaftliche Zukunft unseres Landes. Die Geschicke wird einst über uns urteilen. Können wir heute unser Tun danach ein, daß wir uns einst verantworten, daß wir, die Trägerinnen der lebendigen Zukunft unserer Kinder, einst voll in die Augen schauen können.

Politische Freiheit ist nicht wirtschaftliche Freiheit. Sie wird erst gewonnen durch den Sozialismus. Er allein bringt auch den Frauen die volle Unabhängigkeit. Soll die Revolution den Sozialismus die Tore öffnen, müssen wir Frauen unser Teil dabei erfüllen.

Hinein in die sozialdemokratische Partei! Das muß heute die Losung für alle Frauen sein.

Marie Zuchacz.

## Wir wandeln an Abgründen!

Der Staatssekretär des Reichsamtes für wirtschaftliche Devisenverwaltung, Dr. Roetz, sprach sich über die gegenwärtige Wirtschaftslage so aus:

Es scheint, daß die meisten von uns sich den furchtbaren Ernst unserer wirtschaftlichen Lage noch nicht hinreichend klar machen. Wir wandeln an Abgründen, die uns täglich zu verhängnisvollen und nur durch größtes Glück zu vermeiden sind. Die Arbeiterbewegung, die in der Weltgeschichte eine beispiellose Rolle spielt, hat sich in der Weltgeschichte eine beispiellose Rolle gespielt. Sie hat die Weltgeschichte in der Weltgeschichte eine beispiellose Rolle gespielt. Sie hat die Weltgeschichte in der Weltgeschichte eine beispiellose Rolle gespielt.

Jeder Mann muß wissen, daß er jetzt ganz persönlich die Verantwortung trägt für sein oder Nichtsein unseres Volkes und in erster Linie auch seiner selbst.

Nur allem muß jeder arbeiten — sonst gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach die Arbeitsleistung gesunken. Das ist im Angesicht der ungeheuren Ereignisse begreiflich; aber wir können es uns weiterhin einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus

Erregung, Ablenkung oder Unlust herausreißen und unermüdet seine Pflicht tun. Wenn z. B. ein Arbeiter, der Kohlen, Holz, Getreide oder Nahrungsmittel erzeugt oder Transporte bewegt, nicht müßig, dann kann das bedeuten, daß an anderen Stellen Holz- und Arbeitermangel herrscht, Hunger, Feiern. Es müssen jetzt auch Arbeitsleistungen vermehrt werden; jeder Streik kann uns unmittelbar in die Katastrophe hineinreißen.

Wenn wir keine Rolle mehr haben, weil die Kohlenarbeiter streiken, liegen die Betriebe still, ruht der Eisenbahnverkehr, können wir keine Lebensmittel und keine Heizstoffe mehr beschaffen. Das wäre das Ende, wäre der Tod für die Volksgemeinschaft und für zahllose einzelne Volksgenossen. Es wird jetzt nicht gestreift werden müssen, denn die Verteilungen der Arbeiter sind heute stark genug, um jede wirtschaftlich überhaupt mögliche Forderung durchzusetzen.

Auf jeden kommt es heute an; jeder kann mitwirken, um das Volk zu retten oder kann dazu beitragen, es in unfähiges Elend hinabzuführen. Ich glaube an die deutschen Arbeiter; ich glaube daß sie besonnen, pflichttreu und unermüdet aus der Not von heute dem Volke zu einer besseren Zukunft helfen werden.

land konnten die Volksgenossen aus Ruher gelangen, weil sie allein für den Frieden unter jeder Bedingung eintraten, während alle anderen Parteien die Fortsetzung des Krieges wollten. In Deutschland ist es gerade umgekehrt. Unsere deutschen Volksgenossen treten für die Verlängerung des Krieges ein, während die sozialistische Regierung unbedingt den Frieden will. Es macht den Leuten der Spartakusgruppe anscheinend nichts aus, daß jetzt auf sie alles auftritt, was früher den Kriegshebern vorgenommen wurde. Weiter selber hat sicher hundertmal im Zuge moralischer Entrüstung während des Krieges den Arbeitern heruntergemacht, den es in seiner beglückenden Schreibweise nicht trübe, wenn draußen im Schlamm unsägliche Menschen für seine Ziele opfert gingen. Aber sieht Arbeiter selber da? Wo ist sein Mitgefühl mit den vielen hunderttausend deutschen Kriegsgefangenen, denen noch immer die Heimreise verweigert bleibt, wenn der Frieden nicht aufhört kommen? Wo ist sein Mitleid mit den Verwundeten der Gebiete, die bei Fortsetzung des Krieges der Belegung anheimfallen?

Vor allem aber müßten sich die Spartakusleute, wenn sie noch eine Spur logischen Denkens hätten, ohne weiteres sagen, daß alle sozialistischen Ergrünungen sofort wieder befristet würden, wenn es zur feindlichen Belegung kommt. Was könnte es ihnen nützen, das gesamte Privatvermögen der Generalpost alle Arbeiter- und Soldatenräte abliefern und die alte Ordnung wieder herzustellen. Denn daran, daß dies geschehen wird, besteht kein Zweifel. Die Parole kann also nicht lauten: Erst Sozialismus, dann Frieden, sondern nur umgekehrt. Sofort den Frieden und durch den Frieden zum Sozialismus!

## Der Entwurf über die Wahlordnung zur Nationalversammlung

ist gestern früh im Kabinett beraten worden. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, da die Verhandlungen mit-tags abgebrochen wurden und erst heute früh fortgesetzt werden. Die Zahl der Wahlkreise steht noch nicht genau fest, doch rechnet man mit 40 Verhältniswahlbezirken, auf die dann eine entsprechende Anzahl von Abgeordneten entfällt. Ihre Zahl soll so ermittelt werden, daß auf durchschnittlich 150 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt.

## An die Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands.

Genossen! Kameraden!

Vor zwei Wochen habt Ihr der Freiheit eine Gasse geöffnet. Euer Mut, euer revolutionärer Entschluß hat alle Ängste, die die Reichsleitung und den mittelalterlichen Monarchismus zurücktrieb. Jetzt ist es die Ergrünungsfähigkeit der Revolution zu sichern und auszubauen. Jetzt ist es, die Wüste der Anarchie und Revolution, die nach dem ersten Schreden aus ihren Wunden hervorkriecht, niederzubrechen.

Der Volksgesetz der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte erhebt in dem Entschluß und dem ersten Revolutionsstage seine Aufgabe darin, eine Regierung von Volksbeauftragten zu schaffen, die die Leitung und Verwaltung des neuen republikanischen Staatswesens in Deutschland und Preußen zu übernehmen sollte. Der Volksgesetz der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte muß sich aber

## Seine Diktatorgewalt über die Arbeiter- und Soldatenräte

Deutschlands an. Er ist vielmehr der Meinung, daß nur durch eine feste Zusammenfassung aller deutschen Arbeiter- und Soldatenräte die Ergrünungsfähigkeit der Revolution gesichert werden können. Arbeiter- und Soldatenräte haben in das Gefüge der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte einen Keil zu treiben. Die Arbeiter- und Soldatenräte sind im Gange, das Reichsgebiet zu erschlagen und die unheilvolle mittelalterliche Kleinräteerei in neuer Form wieder einzuführen. Die Verwirklichung der großen demokratischen und sozialistischen Ziele verlangt aber die Bestimmung eines gesicherten Reichsgebietes und Ergrünungsfähigkeit. Der Volksgesetz der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte will keine feindliche Trennung zwischen Nord und Süd. Er will, daß das befreite Deutschland der Schwiegermutter, die mit dem Friedensschlusse verbunden sind, Herr werde; er will, daß die Demokratisierung sich in geordneten Bahnen vollzieht, daß die Gefahren, die der Volksergrünung drohen, glatt und ohne Neigung befragt werden.

Diese Aufgaben können nur erfüllt werden durch ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Die bisherige Tätigkeit des Volksgesetzes der Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenräte hat sich so schnell als möglich auf eine breitere Grundfläche gestellt werden soll. Solange eine gescheiterte Versammlung nicht das letzte Wort über die Verfassung und Neuordnung des republikanischen Deutschlands gesprochen hat, müssen die Arbeiter- und Soldatenräte den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

Wir fordern Euch deshalb auf, so schnell als möglich zu einer

## Delegierten-Versammlung in Berlin

zusammenzutreten. Snehelles Handeln ist not. Es ist daher nicht möglich, ein einheitliches, allgemein gültiges Wahlgesetz vorzuschlagen. Wir empfehlen vielmehr aus der zur Zeit bestehenden Arbeiter- und Soldatenräte Delegierte zu wählen und nach Berlin zu senden. Die Delegierten-Versammlung darf, wenn sie arbeitsfähig sein soll, im Höchstfall nur 600 Mitglieder umfassen. Unter Zurücklegung der Volksabstimmungsergebnisse vom Jahre 1910 würde mit rund 200 000 Wählern ein Delegierter kommen. Für

## Nachtrag zur Reichskonferenz.

Aus der Reichskonferenz ist noch einiges nachzutragen, was von allgemeinem politischen Interesse ist. Daß sich die weitaus größte Mehrheit der Redner für die baldige Einberufung der Nationalversammlung ausdrückte, geht schon aus dem anlassmässigen Schlusswort des Reichsbeauftragten Ebert hervor, der die Absicht der Reichsleitung auf möglichst schnelle Einberufung der Konstituante klar unterstrich. Unbedingt gegen die Konstituante sprach überhaupt kein Redner.

Ein wesentlicher Punkt der Debatte war die Zusammenfassung der Reichsregierung. Ebert stellte dazu fest, daß die gesamte politische Leitung nicht bei den Sachministern, sondern bei den Volksbeauftragten liege, welche alle politisch wichtigen Entscheidungen fällen. Aber die äußerst komplizierte Reichsmaschine machte die Zuziehung von Sachministern nötig, wesfalls an alle Beamten der Appell zu vorläufiger Weisung erging. Staatssekretär Solf, den Ebert als einen Vertreter des alten Systems angriff, habe, sei während des ganzen Krieges ein Vertreter des Verhängnisvollsten gewesen. Ergerger habe den Auftrag zur Führung der Friedensverhandlungen schon von der alten Regierung bekommen und vor Angesichts der bei Tag und Nacht zu führenden Verhandlungen im Reichsministerium gar nicht zu entbehren. Staatssekretär Kreuz sei eine erste staatsrechtliche Autorität und solle das Reich wieder aufbauen helfen. Das Reichsministerium und das Reichs-ernährungsamt lägen in den Händen von Parteifreunden. Das Reichsministerium zu übernehmen, habe Schiffer sich zuerst getraut, aber schließlich angesichts der höchsten Dringlichkeit abgelehnt. Außerdem hätten jedem Staatssekretär Weisungsbefehle beider Parteien zur Seite.

Staatssekretär Ergerger erwiderte auf Ebers, es sei ein Grundvertrauen zu glauben, daß eine andere Zusammenfassung der Reichsministerkommission bessere Bedingungen ergiebt hätte. Wenn Eiserer über Clemenceaus Liebe zum Sozialismus Klarheit gewinnen wolle, brauche er sich nur anzuwenden, um Clemenceaus die Sozialisten beider Richtungen beizubehalten. Beim Vertrauen des Ergrünungsfähigen habe Hochfährliche Arbeiter- und Soldatenräte aufgestellt, und deren Mitglieder seien einzeln geflüchtet, weil sie fürchten mußten, erschossen zu werden. Admiral Dönnitz habe die Vertreter der Arbeiterräte überhaupt nicht empfangen, und der englische

Delegierte des Roten Kreuzes habe noch gestern hier in Berlin gegenüber Eberhard und Oskar Cohn erklärt, England werde nie mit den Arbeiter- und Soldatenräten verhandeln. Als dringendste Gebote der Stunde bezeichnete Ergerger: 1. eine Einigkeitserklärung aller deutschen Stämme, 2. die Nationalversammlung, 3. den Präliminarfrieden.

Auch Volksbeauftragter Saafe hob scharf hervor, daß die Entente mit einem Staat nicht verhandeln werde, in dem Chaos herrsche. Besonders bemerkenswert waren seine Ausführungen über die Arbeiter- und Soldatenräte. Er betonte die Notwendigkeit ihrer Zusammenfassung über ganz Deutschland; denn es sei ein Widerspruch, daß der Berliner Rat für alle sprechen müsse. Die Reichsleitung habe immer auf Beschleunigung bei der Zusammenberufung der Delegierten gedrungen, der 16. Dezember sei aber vom Volksgesetz scheitert worden. Die Ausherrschung des Vorstehenden Müller vom Berliner Volksgesetz, die im Reich die Wichtigkeit hervorgerufen hätten, seien mißdeutet worden. Wenn Müller gesagt habe, nur über seine Rechte gebe der Weg zur Nationalversammlung, so sei das nur eine Warnung vor Ueberforderung gewesen.

Die Anträge, zu denen sich schließlich die Beratungen verwickelten, forderten einerseits schleunigsten Präliminarfrieden, Einberufung der Nationalversammlung und bis zu deren Zusammentritt einen zentralen Arbeiter- und Soldatenrat, andererseits ein fünf- bis siebenjähriges provisorisches Reichspräsidentium zur Verbindung mit den Gegnern, Umgestaltung des Amtswärtigen Amtes und Neubestellung mit Männern, die sich in der Dvotion gegen den Krieg bewährt haben, sowie Fühlungnahme mit den Bundesstaaten vor Erlaß von Gesetzen für das ganze Reich.

## Ort Sozialismus — dann Frieden?

Auf der Reichskonferenz, der Bundesstaaten haben sich die Anhänger der Spartakusgruppe wieder einmal von einer neuen Seite enthielt. Einer ihrer Leute, der Redakteur Wetters aus Göttinge stellte die Frage: Ist uns der Frieden lieber als der Sozialismus? Und beantwortete sie dahin: Wir müssen für Sozialisierung sein, selbst dann, wenn wir uns dadurch eine feindliche Belegung aussetzen. Dem Volke könne nur der Sozialismus helfen, und das Volk hände höher als das sogenannte Vaterland.

Diese Sätze sind eine gute Gewähr dafür, daß in Deutschland die Spartakusgruppe niemals liegen wird. In Ruß-







**Öffentliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Da die Erzeuger-Schulpreise für gelbe und weiße Rohwürden sich durch das Sinktreten der Anfuhrpreisen, Einmietungs- und Erhaltungskosten erhöht haben, werden die Kleinhandelspreise wie folgt festgesetzt:

- 1. für gelbe Rohwürden auf 10 Pf. das Pfund.
- 2. für weiße Rohwürden auf 9 Pf. das Pfund.

Halle, den 27. November 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Vorlage des Ruchstatters betreffend!

Die Ruchhalter der hiesigen Stadt werden hiermit aufgefordert, das von ihnen zu führende Ruchstatter über die Anzahl der bei ihnen vorhandenen Ruchstühle, Spannfüße, männlichen Zugtiere und Kühe binnen 3 Tagen dem Stadtratsbüro, Markt 22, Zimmer 35, vorzulegen.

Halle, den 27. November 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Bei der Bedrohung, insbesondere auch auf dem Lande, ist die Möglichkeit besteht, daß mit dem Eintritt der neuen Regierung die bisherige Lebensmittelpolitik außer Kraft treten kann. Die Regierung hat jedoch die Bedrohung durch den Ankauf von Vorräten nur gegen Karten, Verteilungsberechtigungen usw. im gegenseitigen Augenblick mit vorläufiger Bewilligung durchzuführen werden müssen, wenn eine Erhöhung der Lebensmittelpreise in den wichtigsten Verbrauchsgütern vermieden werden soll. Wenn die von den Entente-Ländern in Aussicht genommene Zulassung von Lebensmitteln eintrifft und zur Verteilung kommen kann, sind wie groß diese Mengen bemessen sein werden, steht noch in feiner Welle. Nur die strikte Aufrechterhaltung unseres Ernährungssystems und die Beachtung der erlassenen Vorschriften kann das deutsche Volk vor der Hungersnot bewahren.

Halle, den 28. November 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Sämtliche im Stadtgebiet wohnende Landwirte werden hierdurch aufgefordert, binnen 3 Tagen die Kartoffelkartoffeln, auf die sie in Hallische Hausstellungen Kartoffeln geliefert haben, und ihre Wirtschaftskarten, ordnungsgemäß ausgefüllt, dem Stadtratsbüro, Markt 22, Zimmer 35, einzureichen.

Halle, den 27. November 1918. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Während des Krieges ist unter den Verden des Volk- und Landesbezirks ein beträchtliches Stiervieh (insbesondere Kühe) beschlachtet worden. Wenn auch ein Grund zur Beunruhigung nicht vorliegt, so empfiehlt es sich doch im Hinblick auf die Gefährlichkeit der Krankheit und die Möglichkeit auf die Vermehrung ihrer Weiterverbreitung mit der Rückkehr der Gemarkung auf ein einseitiges Aufzucht der Rinder besonders zu achten und etwaige Verhütungsmittel sofort dem Herrn Kreisarzt des Stabes über der Polizeiverwaltung zu melden.

Halle, den 28. November 1918. Die Polizeiverwaltung.

**Bekanntmachung.**

Wichtig für Hausbesitzer.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Nov. d. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Bau-Flachmischungen zur Umlegung von Grundstücksentwürfen in den Fällen, wo die Ausführung länger unterbrochen ist, seit dem 1. Juli 1919 verlängert werden. Es bedarf also eines besonderen Antrages zur Verlängerung dieser Erlaubnisse, die dahin nicht.

Halle, den 28. November 1918. Die Polizeiverwaltung.



Voranzeige: Ab Freitag, den 29. November 1918  
**Alte Promenade 11a Fernruf Nr. 5738**



**Alleiniges Aufführungsrecht**

Der Original-Kultur- und Aufklärungsfilm gegen den Mädchenhandel

**„Verlorene Töchter“**

[1739]

Ergreifende Tragödie in 6 Abteilungen mit Gesangseinlagen, gesungen von der Opersängerin **Julie Stephanie-Nöhren**

Ein verdienstvolles Werk und eine erschreckende Tat, weil die traurige Wahrheit nicht schamhaft verhüllt und mit der erschütternden Wirklichkeit nicht Versteck gespielt wird.

Als erläuterndes Beispiel dienen die Schicksale zweier nach Südamerika verschleppten Mädchen, die in spannender, regie-technisch einwandfreier Folge abrollen.

Aus reichem authentischen Material aufgebaut, führt der Film durch die Stätte des weißen Sklavenhandels, deckt die Praktiken der gewissenlosen Händler auf und bringt eine anschauliche **Warnung an Eltern und Töchter.**

Der „Dresdner Lokalanzeiger“ schreibt: „Verlorene Töchter“ ist der Film des Großstadtelends, wie es durch verbrecherische Mädchenhändler heraufbeschworen wird, und gewährt einen Einblick in den Abgrund furchtbarer Gefahren, die den unerschaffenen Mädchen in den großen Städten drohen. Wieder einmal ist hier der Film berufen, soziales Elend aufzudecken. Mit seiner vorzüglichen Ausstattung gibt dieses Werk dem Beschauer eine Fülle wichtiger Eindrücke mit.

**Zirkus Althoff**  
Nur kurze Zeit!  
im Saal des Wintergartens  
Magdeburger Straße.  
Mittwoch, 27. November, abends 8 Uhr  
**Novitäten-Vorstellung.**  
Donnerstag, 28. November, abends 8 Uhr  
**Elite-Vorstellung**  
mit stets wechselndem Programm.  
Vorverkauf und Preise der Plätze siehe Anschlagtafeln und Plakate. [1738]

**Arbeiterinnenheim.**  
Arbeiterinnen!  
Wo könnt ihr nach der Arbeit eure Sachen waschen und in Ordnung bringen und an allen unentgeltlichen Kurien teilnehmen?  
Wo könnt ihr abends euer Essen wärmen und in Ruhe verzehren?  
Wo findet ihr warme Zimmer mit Licht, Zeitungen und Büchern? Alles dieses bietet euch unentgeltlich das  
**Arbeiterinnenheim, Merseburger Str. 28, III**  
abends von 6<sup>1/2</sup> - 10 Uhr, Sonntags von 3 - 10 Uhr abends, Sonnabends geschlossen.

**Umprefshüte**  
werden angenommen.  
Umarbeitungen nach neuesten Formen.  
1404] Große Auswahl neuer  
**Velour-, Samt- und Filzhüte.**  
**Freig Mösenthin**  
Burgstraße 1, gegenüber der Burg.

**50 Kesselschmiede**  
für sofort gesucht. [1736]  
**Städtisches Arbeitsamt**  
Abteilung für Frauarbeit, Wallgrabenstraße 2, Erdges.

**Erdarbeiter**  
für Abraumbetrieb  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Elektrowerk A.-G.**  
Grube Golpa. Post Zschornowitz, Bezirk Halle.  
Bahnhofstation Burgkennnitz.

**Reichshof**  
Alte Promenade 6  
Täglich von 4 bis 6<sup>1/2</sup> und von 7<sup>1/2</sup> bis 10<sup>1/2</sup> Uhr  
**Vornehmes Künstler-Konzert**  
(Kapellmeister **Erich Augustin**) [1742]  
Donnerstag nachm. 4 bis 6<sup>1/2</sup> Uhr  
♦♦ **Moderne Operettenmusik** ♦♦  
nach Wunsch

Die Praxis meines Hauses übernimmt  
**Herr Dr. Hammer**  
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.  
Sprechstunden: Vormittags 8-11, nachmittags 5-7 Uhr.  
**Frau Dr. Schnell**  
Geiststraße 1 (Kaffee David).

Ich habe eine  
**Möbel aller Art**  
Rüben, Schlüssler-Gir-  
ridlungen, Küch.-Schrank,  
Vertikal, Sofas, Matrasen  
(große Auswahl) empfiehlt  
**R. Sodian, Bübener Str. 7.**  
Sodenmüssen.

**Schuhe und Stiefel**  
werden besetzt und repariert  
[1800]  
Burgstraße 46, p. 2.

**Thalissäle.**  
Dienstag, d. 3. Dezbr.  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Konzert.**  
Nota  
**Touchy, Ernesti, Westerbagen.**  
Am Flügel:  
**Oskar Braun.**  
Sämtliche Mitglieder des  
Stadtkonzerts.  
Karten 4 10, 3 10, 2 10,  
1 55 bei **H. Hothau.** [1740]  
Konzertdirektion  
**Stiegried Kammerahl.**

**Stadt-Theater**  
Donnerstag, den 28. Novbr.  
ab 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr  
**Stradella.**  
Oper von Göttem.  
Freitag: Die vorzügliche  
Jungfrau.  
Tüchtige, selbständig  
arbeitende  
**Elektriker, Schmiede,  
Maschinen- und Schlosser**  
sucht zu sofortiger  
Eintritt [1737]  
**Grube Elise II,**  
Mücheln b. Merseburg.  
Arbeiter,  
abonnieren die Volksstimme!

**Monteure**  
für Eisenkonstruktionen werden eingestellt  
**F. G. Weiße & Co.**  
Außere Delitzscher Straße 19.

**Nachruf.**  
Sonntag, den 24. d. Mts., starb plötzlich  
unser Heizer, Herr  
**Johann Fieller.**  
In treuester Pflichterfüllung hat er alle  
Aufgaben erfüllt. Wir werden sein An-  
denken in Ehren halten.  
Halle, den 27. November 1918.  
**Gewerkschaftshaus G. m. b. H.**  
Die Geschäftsleitung.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den  
28. November, nachmittags 4 Uhr auf dem  
Nordfriedhof statt.





# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 275.

Halle, Mittwoch den 27. November 1918.

2. Jahrgang.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 27. November 1918.

### Vertreterwahlen zum Großen Arbeiterrat Halle.

Nachdem die Listen zur Anmeldung der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten eingeleitet sind, sollen die Wahlen nunmehr vorgenommen werden. Da die Zusammenlegung der kleineren Betriebe noch einige Tage Arbeit macht, kann einwöchentlich die Wahl der Vertreter aus den Betrieben vorgenommen werden, die für sich wählten.

Es entsandten Vertreter zum großen Arbeiterrat auf die Betriebe: Wegelin u. Höber 3, Hallische Maschinenfabrik und Eisenlagerbau. Köpcke u. Sohn 2, Interkraftwerke Halle 2, Welle u. Hönisch 2, Stahl, Gas- und Wasserwerke 1, Herrsch u. Co. 1, Otto Heide Verlag 1, Auto-Schiffbau 1, Zimmermann u. Co. 1, Götter u. Lorch 1, Hallische Maschinenfabrik u. Co. 1, Zentral-Gesellschaft 1, Gehr. Engelke 1, Heinrich Franz Söhne 1, Krümmel'sche Maschinenfabrik, Hallische Maschinenfabrik 1, Duna 2, Welle Söhne, Gutz u. Co. 1, Zentralwerkstatt der Eisenbahn 5, Eisenbahn-Betriebswerkstelle 2.

Die Wahl der Vertreter in diesen Betrieben hat stattgefunden am **Donnerstag, den 28. November.**

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten über 16 Jahre. Werden in der Wahlerammlung mehr Kandidaten vorgebracht, als Vertreter zu wählen sind, so hat die Wahl durch Stimmzettel zu erfolgen. Einfache Mehrheit entscheidet; bei Stimmgleichheit das Los.

Die Wahlordnung wird von den Arbeitern bzw. Angestelltenausschüssen vorbereitet und geleitet. Genügende Bekanntheit durch Anschlag bzw. Auslegung oder Aushang ist notwendig. Die Arbeiterausschüsse haben auch, wenn durch Stimmzettel gewählt wird, die Auslegung vorzunehmen. Nach Feststellung des Wahlergebnisses ist ein Protokoll vorzunehmen, das die Namen der Gewählten sowie die erreichten Stimmzahlen enthält und vom Arbeiterschuß unterschrieben wird. Dieses Wahlergebnis ist unverzüglich einzuliefern an den Vollzugsausschuß des Arbeiterrates, Strohhaus, 2 Treppen.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiterrates.  
J. A. Kallian.

### Die Armenfürsorge in Halle.

Die Unterhaltungsfrage in der Armenfürsorge der Stadt Halle haben schon eine Ausgestaltung erfahren. Des ist dadurch geschehen, daß als „Beibräutig“ erachtet worden sind. Diese betragen jetzt für die Wohnung, Heizung und Licht bis auf weiteres in der Regel a) für einen alleinstehenden Mann oder eine alleinstehende Frau 60 M. (eisher 50 M.), b) für zwei zusammenlebende, einen gemeinschaftlichen Haushalt führende erwachsene Personen 84 M. (eisher 70 M.), c) für jedes weitere Kind unter 14 Jahren 12 M. (eisher 10 M.). Der monatliche Bedarf für eine aus Mann, Ehefrau und 5 Kindern unter 14 Jahren bestehende Familie ist somit in der Regel auf monatlich höchstens 150 M. zu berechnen. Den hohen Höchst- oder Auszahlungssatz haben die Einkommen der Familie in Abzug zu bringen; der Restbetrag gibt die Höhe der Armenunterstützung an, die zu zahlen ist. Es können jedoch die Einkünfte aus Vermögen und der Arbeitslohn des Familienhauptes und seiner Haushaltsangehörigen, abzüglich der Beiträge zur sozialen Versicherung, die im Haushalte des Familienhauptes lebenden erwachsenen Kinder sind nach § 1901 des Bürgerlichen Gesetzbuches zwar unterhaltspflichtig gegenüber ihren Eltern und Großeltern, aber nur dann, wenn ihr familienmäßiger Unterhalt dadurch nicht gedeckt wird. In die Höhe des Unterhalts, den die Kinder in jeder Hinsicht an ihren Eltern zu leisten haben, ist der Verdienst als auch der Beibräutig bei der Berechnung der Unterhaltung in voller Höhe einzuklagen. Unterliegt der Verdienst diesen Betrag, so ist bei dem Rest zum Besten der Armenunterstützung zu verwenden.

### Zwischen Himmel und Erde.

57) Roman von C. L. Ludwig.  
„Wo hat es hingefahren?“ fragte Apollonius, der eben daher kam. In die Seite nach Vrambach zu,“ antworteten viele Stimmen. Apollonius machte sich Bahn durch die Menge. Mit großen Schritten eilte er die Tummeltreppe hinauf. Er war den langsamen Begleitern um eine gute Strecke voraus. Ohne fragte er vergebens. Die Türmerleute meinten, es müsse ein toller Schach gewesen sein, und waren doch im Begriff, ihre besten Sachen zusammenzurufen, um vom Turm zu fliehen. Nur der Wächter, den er am Fenster beobachtet fand, befahl noch Ruhe. Apollonius eilte mit kaltem nach dem Dachstuhl, um sie da aufzufangen. Die Leitertreppe stützte nicht mehr unter seinen Füßen; er war zu eilig, das zu bemerken. Innen am Dachstuhl wurde Apollonius keine Spur von einem beginnenden Brande gemerkt. Weder der Schmelzergeländer, der einen Einstich beobachtet, noch geschäftlicher Blick war zu bemerken. Apollonius hörte seine Begleiter auf der Treppe. Er rief ihnen zu, er sei hier. In dem Augenblicke wurde es blau zu allen Turmleuten herein und unmittelbar darauf rüttelte ein prächtiger Donner am dem Turm. Apollonius stand erst wie betäubt. Sollte er nicht unwillkürlich nach einem Balken greifen, er wäre umgefallen von der Gehülterung. Ein dicker Schmelzergeländer, um frische Luft zu schöpfen. Die Werkleute, dem Schlage erner, waren nicht betäubt worden, aber vor Schrecken auf den obersten Treppensitzen stehen geblieben. „Gerauf!“ rief ihnen Apollonius zu. „Schnell das Wasser! die Spritze!“ In diese Eile muß es geschlagen haben, von da kam Aufdruck und Schwefelgeruch. Schnell mit Wasser und Spritze an die Ausfahrt. Der Zimmermeister rief, schon auf der Leitertreppe, laufend: „Aber der Dampf!“ Nur „Schnell!“ entgegnete Apollonius. Die Ausfahrt wurde mehr Luft geben, als uns lieb ist. Der Mauer und der Schornsteinfeger folgten dem Zimmermann, der die Schlauche trug, so schnell als möglich, bis der Spritze die Leitertreppe hinauf. Die andern brachten Eimer kalten, der Wächter einen

Familie aus, hängen ist je nach Lage der Sache der Mehrbetrag des Verdienstes mit dem Betrag bis zur Hälfte dem Familienhauptes als reines Einkommen anzurechnen.

Das Pflegegeld für Kinder, die ganz auf Kosten der Armenverwaltung unterhalten werden müssen, ist ebenfalls erhöht worden. Es beträgt nunmehr für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre 30 M. für Kinder im Alter von über ein Jahr bis zum 25. M. monatlich. Diese Unterhaltungen sollen nur dann gewährt werden, wenn keine reines Einkommen oder wenn Arbeitsunfähigkeit der Unterhaltspflichtigen (z. B. der Mutter) vorliegt. Andernfalls sollen die Sätze nur Anlaßpunkte für die richtige Bemessung der Unterhaltung in einzelnen Fällen bilden. — Die Erhöhung der Unterhaltungsätze war bei der großen Entwertung des Geldes eine bringende Notwendigkeit. Ob die Verbesserung auch wirklich genügt, ist eine andere Frage.

### Mitwirkung der Gewerkschaften in der Ubergangswirtschaft.

Eine Sitzung von Vertretern aller Gewerkschaften, die am 25. November stattfand, beschäftigte sich erneut mit den Fragen der Demobilisation aller Arbeiter und ihrer Angehörigen. Nach dem diesbezüglichen Wunsch der Gewerkschaften soll den für die zuständigen Unternehmer- und Arbeitgeber-Organisationen über den einzelnen Unternehmen:

1. Seltene Auffklärung über die vorhandenen, hereinzufließenden und in welcher Ausdehnung bestehenden Aufträge
  2. Seltene Vereinbarung gemeinsamer Tätigkeiten, um Aufträge zu erledigen.
  3. Mitteilung über Rohstoff- und sonstigen Materialmangel, wodurch die Fortführung der Produktion und die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten gefährdet wird.
  4. Seltene Vereinbarung gemeinsamer Veranlassungen, um die fehlgeleitete Arbeit noch möglichst zu beheben.
  5. Seltene Vereinbarungen über die mögliche Vermehrung von Entlassungen und Regelung der unerwünschten Kündigung von Hilfskräften nach bestimmten Grundregeln (z. B. nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der nicht mehr Beschäftigten).
  6. Mitteilung über alle geplanten und in Aussicht stehenden Entlassungen von Arbeitern und Arbeiterinnen.
  7. Rechtzeitige vorherige Mitteilungen über notwendige Reueinstellungen von Arbeitskräften, die sich auch für deren Arbeitsbedingungen zu erziehen hat.
- Diese Angelegenheiten sollen zunächst auf die einzelnen Gewerkschaften selbst mit den Unternehmern bzw. den Arbeitgeberorganisationen erörtert werden. Sollten sie hierzu nicht in der Lage sein oder sollten sich dabei Schwierigkeiten ergeben, so ist das Gewerkschaftsamt (Hatz 42/44, Zimmer 6) bereit, ebenfalls mitzutreten.

Der Vorstand des Gewerkschaftsamtels. Strecker, Vorsitzender.

### Gewerkschaftliche Winke für die Demobilisation.

Die Rückkehr der Kriegsteilnehmer drängt zu einer Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen. Das Gewerkschaftsamt hat dabei zu Einzelnen Gewerkschaften einzelen, um zu den Fragen Stellung zu nehmen. In die einzelnen Gewerkschaften der Gewerkschaften selbst und dem Gewerkschaftsamt eine lebhaftes Ausdrucks, an der sich die Gewerkschaften, Strecker, Kommer, Wächter, Götter u. Co. beteiligen. — Es besteht die Einkommensfrage über folgende Punkte. Die gewerkschaftlichen Aufgaben sollen auch den Organisationen der Unternehmer und der Gewerkschaften geregelt werden. Der Zusammenhang zwischen den gewerkschaftlichen Organisationen aus an der einzelnen Unternehmer heranzutreten. Dieser Regelung unterliegen alle Fragen, die im und für das Arbeitsverhältnis von den Unternehmern oder den Arbeitern aufgestellt werden.

Der Arbeiter- und Soldatenrat, der diesen Grundgedanken ausdrückt, soll nicht, wenn in allen Fällen, in denen zwischen den Unternehmern und Arbeitern ein Streit entsteht, die Gewerkschaften sich nicht unternehmen sollen und nicht als Partei zu betrachten ist, auf die Herbeiführung solcher Vereinbarungen zwischen den Verbänden. Alle Forderungen, die von den Arbeitern an die einzelnen Firmen oder an die Unternehmerorganisationen gestellt werden sollen, müssen mit den zuständigen Gewerkschaften vorbereitet werden. Ferner soll ein Ausschuss für die Gewerkschaften unterhalten werden.

Die Vorbereitung der Gewerkschaften soll sich mit den aufgestellten Forderungen. Diese stellen sich in erster Linie auf die Anerkennung der Organisationen und die Erlangung eines weitestgehenden Einflusses auf die inneren Betriebsverhältnisse. Der „konstitutionelle“ Schritt ist keine Frage, sondern die Gewerkschaften sollen sich die notwendigen wirtschaftlichen Interessen zusammenfassen und sich die nötigen Rechte verschaffen. Zunächst sollen die einzelnen Gewerkschaften mit den Unternehmern Rücksprache über die Situation nehmen und dahin wirken,

daß alle im Laufe des Krieges einberufenen Arbeiter und Angestellten an ihren Arbeitsplätzen zurückzuführen und überhaupt soweit wie möglich Arbeitskräfte beschäftigt werden. Entlassungen der während des Krieges eingestellten Hilfskräfte (z. B. der Frauen und Mädchen) sollen nach Möglichkeit unterbleiben. Weiter sollen die örtlichen Leitungen der Gewerkschaften mit den Unternehmern eine Verständigung über die Fortführung der Arbeitstätigkeit und eine zeitgemäße Entlohnung herbeiführen. Seltene ist die Arbeitsvermittlung im Sinne kommunikativer Einrichtungen auszugestalten und das Beschäftigungsproblem zu verbessern. Den Gewerkschaften bietet sich hier ein großes Tätigkeitsfeld.

Die Gewerkschaften sollen dem Kartellvorstand über den Gang der Dinge, namentlich über einzelne von den Unternehmern betriebene Schmelzwerke Bericht erstatten. Von den Vertretern der Schmelzwerke, Maschinen und Feiler, Glaser, Dachscher usw. wurden bereits in einer Sitzung über die Erfolge ihres Vorgehens Mitteilungen gemacht.

Achtung! Amerikern, sorg für Sauberkeit! Pabel! Pabel! Einmal entlaufen! Schöpf die Krampfen in die Heimat! Zeug die Entlassungsankunft am Bahnhof, Anfangs Diebstahl, sie ist Zeug und Nacht geöffnet.

Die Sanitätskommission des Soldatenrats der Stadt Halle.

\* Versorgung der Heeresklassen. Das Reichsernährungsamt teilt mit: Die Grundzüge für die Versorgung der entlassenen Heeresangehörigen scheinen noch nicht hinreichend bekannt zu sein. Ihr Inhalt wird daher im Nachhinein nochmals auszusagen miedergegeben:

1. Die Versorgung geflossener Truppenabteile erfolgt wie bisher durch die Militärbehörden. 2. Bei der Entlassung ist dem zu Entlassenden die Versorgung für drei Tage mitzugeben. 3. Personen, die vom Militär entlassen sind, erhalten auf Grund der Entlassungsbescheinigung bis zum 7. Tage nach der Entlassung durch die Militärbehörden die erforderlichen Lebensmittelkarten oder sonstigen Ausweise zur Beschaffung ihrer Versorgung oder, soweit Mißverhältnisse oder besondere Verhältnisse vorliegen, die Versorgung aus diesen. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Entlassenen regelmäßig in die Lebensmittelversorgung ihrer Wohngebiete aufgenommen sein. 4. Militärpersonen, die eine Entlassungsbescheinigung nicht vorweisen können, sind in erster Linie an militärische Versorgungsstellen zu verweisen. 5. Die Gemeinden erhalten für die durch diese Anordnung herbeigeführte Mehrbelastung von den zuständigen Stellen Ertrag. Notfalls ist mit den Intendanturen wegen Vorfußleistung aus militärischen Verbänden in Verbindung zu treten.

\* Zum Besten der heimkehrenden Krieger beantragen Räte Weber und Luise Wiele einen Märchen- und Kinderlieder-Nachmittag mit 100 Mitgliedern. Er findet Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr im Konzertsaal statt. Eintrittskarten (Schüler und Kinderfreier) die 50 M. und in der Hofmusikantenbande von 5. 50 M. zu haben. Die beiden Damen haben während der ganzen Kriegszeit mehrere Märchen- und Kinderlieder-Nachmittage in den Kindertagesstätten und in dem Dienst der Wohlfahrt geleitet. Ihre Märchen- und Kinderlieder-Nachmittage sind so bekannt und beliebt, daß sie kaum mehr einer Empfehlung bedürfen.

\* Ein Arbeiter- und Bauernrat für den Saalkreis hat sich gebildet. Er möchte zu Mitgliedern je einen Vertreter der Arbeiterkreise zu Hammerode, Niesleben, Dolau, Dießau, Osmünde, Wälsdorf, Weidewitz, Schönewitz, Dieritz, Wälsdorf, Wölschen, Weitzin, Könnern, Verden, Lauscha, Weidau. Außerdem möchten in ihm sich und Stimme je ein Vertreter des Arbeiter- und des Soldatenrates von Halle. Zu den 12 Arbeitervertretern treten noch sechs Vertreter aus der Landwirtekreise, die möglichst aus den Interessierten entnommen werden sollen, die im Kreisrat durch Arbeiter nicht vertreten sind. Vorausgesetzt für die Ausübung des Stimmrechts im Arbeiter- und Bauernrat ist die Anerkennung des Stimmrechts der sozialistischen Republik, vor allem der Überführung der Großindustrie, der Banken und des Grundbesitzes in Gemeineigentum. Die Anzahl der Bauernvertreter für den Kreisrat auf dieser Grundlage wird umgehend erfolgen. Der Kreisrat wählte zu Mit-

linden hielt er die leichte Dachleiter frei hinan, um sie an dem nächsten Dachhaken über der Türe anzuhängen. Den Beschleunigten schien das unmöglich. Der Sturm mußte die Leiter in die Höhe reißen und — nur zu möglich war, er rief den Mann mit. Es kam Apollonius zu flotten, daß der Wind die Leiter gegen die Dachfläche drückte. An Licht fehlte es nicht, den Haken zu finden; aber der Schmelzrauch, der dahindurch wirbelte und, vom Lichte herabrollend, in seine Augen schlug, war hinderlich. Dennoch fühlte er, die Leiter hing fest. Zeit war nicht zu verlieren; er schlang sich hinaus. Er mußte sich mehr der Kraft und Sicherheit seiner Hände und Arme vertrauen, als dem sichern Tritt seiner Füße, als er hinaufkletterte; denn der Sturm schaukelte die Leiter samt dem Mann wie eine Glocke hin und her. Doch, festwärts über der ersten Schwelle der Leiter, blühten blaue Flamme mit gelben Spitzen unter der Erde und lockten unter den Händen der Stieher hervor. Zwei Fuß tief unter der Erde hatte der Wind hineingeföhren. Vor einer Stunde noch war er vor dem Gedanken der bloßen Möglichkeit erkrankten, hierher konnte der Wind schlagen und er mußte herauf — eine Reihe dunkler, tödlicher Abergelände hatten sich daran geschlossen — jetzt war alles gelassen, wie er sich vorhin nur gedacht; aber die Erde war ihm wie jede andere Stelle des Turmdachs, schwindelnd stand er auf der Leiter und nur ein frisches, lautes Geräusch erfüllte ihm: der Frang, von Erde und Stahl die drohende Gefahr zu meiden. So etwas, was ihm die dunkle Nacht durch Sorge erhöht hatte, erries sich nun sogar als heilvoll und glückselig. Er erkannte, nur das Wasser, welches die Erde wochenlang gesiebt, und das nun im Schmelz getreten, ließ die Flamme nicht so schnell überhand nehmen, als ohne dies Hindernis geschehen wäre. Der Mann, den der Brand bis jetzt einnahm, war ein Feiner. Der Frost in der Verhalkung warf die hartnäckig immer wiederkehrenden, hüpfenden Flammen lange zurück, ehe sie lebend einzuengen und von dem Wurzelpunkte aus weiter freisetzen konnten. Sollten sie sich einmal zu einer großen Blume vereinigen und diese den durch Frost gefestigten Baum unter der Erde hinanführen, dann würde der Brand bald reich über die Tummeltreppe hinaufschreiten, und die Kirche und die Stadt die Stadt erlag der bereinigten Gewalt von Feuer und Sturm.

(Fortsetzung folgt.)

